

Welches Bild hat Gott von mir?

Das Theaterstück, das wir gerade gesehen haben, trägt den Titel „Der Eindringling“. Und es hat uns mehr als eindrücklich gezeigt, wie sehr unsere Vergangenheit präsent sein kann. Die Sätze des Vaters sind dieser Frau zu ständigen Begleitern geworden! Sie hörte ihn selbst dann noch reden, als er schon gar nicht mehr da war, als er schon gestorben war. Irgendwas in ihr schaltete in bestimmten Momenten auf Wiederholung und dann waren sie wieder da, diese Sätze.

Welches Bild hat Gott von mir? Das ist heute unser Thema bei Himmelsrichtungen. Es wäre schön, wenn jeder von uns heute Abend versucht, sich diese Frage persönlich zu stellen.

Bei dieser Frage schwingen natürlich unsere Erfahrungen stark mit. Für Laura aus dem Stück führten diese abgespeicherten Sätze des Vaters mit der Zeit zu starker Verunsicherung. Immer wieder kamen ihr nagende Zweifel, ob sie auch alles richtig machen würde. Manche Menschen nehmen ihre Erfahrungen dann mit in ihre Gottesbeziehung. Wir übertragen unsere Erfahrungen auf Gott. Wie ist es bei uns: helfen Ihnen Ihre Erfahrungen zu glauben, dass Gott sie mag? Was denken Sie: mag Gott sie? Oder finden Sie es eher nicht so leicht zu glauben, dass Gott mit ihnen viel Gutes verbindet?

1. Selbstbild und Sehnsucht

Die meisten von uns haben wohl schon einmal ein Vorstellungsgespräch miterlebt. Oft sind es Leute aus Personalabteilungen, die gern mehr über uns erfahren möchten. Und oft verstehen es diese Leute auch, gute Fragen zu stellen. Als ich mich einmal in so einem Gespräch wieder fand, ging es gleich mit einer heftigen Frage los. Der Personalleiter - von dem ich wusste, dass er der absolute Profi ist und einen Professortitel hatte er auch – fragte mich: „Sagen Sie uns doch mal, wer ist eigentlich der Mensch Karsten Matussek?“ „Ach, du Schreck“, dachte ich, „mach jetzt bloß keinen Fehler! Halte alle Schwächen und Zweifel hinterm Berg!“ Bei einer solchen Frage, die so viel Selbstoffenbarung, fordert muss man ja vorsichtig sein. Nichts darf durchschimmern, was andere fragwürdig finden könnten.

Sie kennen auch die Momente, wo wir aufgefordert werden, unseren Personalausweis vorzulegen. Z.B. auf der Bank oder wenn wir einen Vertrag abschließen. Wenn ich meinen Ausweis – im Englischen auch Identity Card genannt, meine Identität – vorzeigen muss, mach ich das oft so: Ich habe meinem Daumen auf meinem Foto. Damit es bloß keiner sieht. Was zeigt das Foto: Mich? Nein! Ich grinse wie ein Honigkuchenpferd, ich war scheinbar ein halbes Jahr nicht beim Friseur und ich habe eine von meiner Mutter gestrickte Strickjacke an. Das ist ein Foto für einen Steckbrief! Ich bin viel schöner!

Das Foto in unserem Ausweis kann uns nur sehr unzutreffend wiedergeben. Genauso kann auch unsere Selbstbild weit davon entfernt sein, wie wir eigentlich gern wären. Ein Foto kann falsch belichtet oder aus dem falschen Winkel aufgenommen sein. So kann auch unser Selbstbild, unsere Identität uns schlecht erscheinen, weil wir uns selbst aus irgendeiner Ecke immer schief anschauen.

Wer sind wir? Das ist die Frage nach unserer Identität. Identität – das ist das, was wir im tiefsten Grund über uns glauben. Das ist das, was wir über uns für wahr halten. Das Bild, das wir in uns selbst erkennen.

Vermutlich mussten wir alle schon diese inneren Gespräche führen, wie wir das im Stück an Laura gesehen haben. Ungebeten stehen andere oder wir selbst uns als heimliche Kritiker gegenüber. Wir müssen uns anhören, was wir sind und vor allem, was wir nicht sind.

Schon in unseren frühen Lebensjahren können wir Eindrücke oder Sätze mitbekommen, an denen wir noch lange zu tragen haben. Ich hörte von einer Mutter, die ihre Tochter immer als das 'hässliche Entlein der Familie' bezeichnete. Hört sich das nach einem guten Startkapital fürs Leben an? Oder ein anderes Kind bekam den ständigen Seufzer zu hören: 'Du kannst aber auch gar nichts richtig machen!' Wenn ein Mensch das immer wieder hört, hält er sich nicht irgendwann für ein wandelndes Missgeschick? Das kann zu einer tiefen Beschämung führen, die uns begleitet. Oft sind es solche Sätze, die ein verzerrtes Selbstbild bewirken. Und dann glauben wir, nicht gut genug zu sein. Unsere eigene Identität – also wie wir uns wahrnehmen –, hat starken Einfluss auf unsere Verhalten, auf unsere Freude, auf unseren Lebensmut und auf unsere Beziehungen. Nun leben wir aber alle mit der großen Sehnsucht, dass wir so, wie wir sind, in Ordnung sind. Das es gut ist mit uns. Wir möchten glauben können, dass es gut ist, dass es uns gibt.

Wie können wir eine gesunde Identität aufbauen, wenn wir nicht die Gewissheit haben, angenommen und gewollt zu sein. Darum können verletzende Erinnerungen auch unsere seelische Reifung verhindern. Und so versuchen wir, diese Gewissheit zu finden. Sind wir ehrlich: viele Dinge, die wir tun, tun wir gerade aus diesem inneren Bedürfnis heraus, unsere Identität im Lob und der Wertschätzung anderer zu finden.

Die Versuche, unsere Identität aufzubauen, können unterschiedlich sein. Einige Menschen treten anderen gegenüber in einen ständigen Wettbewerb. Wenn sie etwas leisten und weiterkommen, weiter noch als andere, dann treten sie heraus aus dem Schatten, in dem sie sich sehen. Vielleicht steht im Hintergrund eine familiäre Konkurrenzsituation, die man nur durch immer neue Erfolge überstehen konnte.

Auch ein körperlicher Makel, ein Sprachfehler, die eigene soziale Herkunft, berufliche Misserfolge, Arbeitslosigkeit, gescheiterte Beziehungen – das alles kann unsere Identität schwächen.

Wir werden uns unserer Anerkennung und Wertschätzung nicht mehr sicher.

Um uns aber sicher zu werden, was die Wahrheit über unser Leben ist, brauchen wir uns nicht selbst befragen. Und auch anderen Menschen sollten wir da nicht das letzte Wort überlassen. Gott will uns sagen, wer wir sind. Und Gott sei Dank hat er ein gutes Bild von uns.

2. Gottes Wahrheit über unser Leben

Um Gottes Bild von uns in den Blick zu gewinnen, werden wir uns nun drei Bibeltexte anschauen. Sie sind voller Wertschätzung und Liebe.

• Geschaffen und geliebt

Denn du hast mein Inneres geschaffen, mich gewoben im Schoß meiner Mutter. Ich danke dir, dass du mich so wunderbar gestaltet hast. Ich weiß: Staunenswert sind deine Werke. Als ich geformt wurde im Dunkeln, kunstvoll gewirkt in den Tiefen der Erde, waren meine Glieder dir nicht verborgen. Deine Augen sahen mich, wie ich entstand. Psalm 139,13-16

Wenn ein Mann und eine Frau sich ein Baby wünschen, da haben sie wahrscheinlich irgendwie ein Baby vor Augen. Ob es ein Junge oder ein Mädchen wird, wem es von beiden ähnlich sein wird – das kriegen sie erst später raus. Das steht fest: unsere Eltern haben sich, wenn's gut lief, ein Baby gewünscht und dabei heraus kamen wir.

Doch Gott, als er uns schuf, hat sich nicht irgendein Baby gewünscht, irgendeinen Menschen. Er hat sich dich gewünscht! Das sagt Psalm 139 über uns aus: Gott kannte uns schon und er wollte uns schon, als noch keiner wusste, dass es uns geben wird. Aus der Beratung von Familien wissen wir, wie sehr schwangere Frauen manchmal unter Druck gesetzt werden, ihr Kind nicht zu bekommen. Der Partner will es nicht, die eigenen Eltern sind skeptisch, der Chef droht mit dem Abbruch der Karriere. Doch Gott hat sich von Anfang an auf uns gefreut! Wenn Gott eine Brieftasche hätte, es wäre dein Foto. Er hat dein Bild immer bei sich. Wie wirkt dieser Gedanke auf dich, wenn du dir vorstellst, dass du einen festen Platz im Herzen Gottes hast?

▪ **Gesucht und gefunden**

Lukas 15,8-10: Wenn eine Frau zehn Drachmen hat und eine davon verliert, zündet sie dann nicht eine Lampe an, fegt das ganze Haus und sucht unermüdlich, bis sie das Geldstück findet? Und wenn sie es gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: Freut euch mit mir; ich habe die Drachme wieder gefunden, die ich verloren hatte. Ich sage euch: Ebenso herrscht auch bei den Engeln Gottes Freude über einen einzigen Sünder, der umkehrt.

Die Geschichte von der Münze, die Jesus erzählt, bezieht sich auf einen Brauch aus der damaligen Zeit. Wenn eine Frau heiratete, bekam sie zur Hochzeit einen Satz Münzen, bestehend aus zehn Einzelmünzen. Sie wurden sorgsam in einer Schatulle aufbewahrt oder sogar an einer Kette getragen. Ihr Wert war viel höher als der reine Geldwert. Deshalb sucht diese Frau auch so fieberhaft nach dem 'Ausreißer' und ist überglücklich, als sie die fehlende Münze endlich gefunden hatte.

Wir sind so darauf angewiesen, ein gutes Bild von uns zu haben. Wir suchen es. Die Suche gestaltet sich aber oft schwierig. Das hat damit zu tun, dass wir uns letztlich nicht selbst finden können? Es geht darum, dass wir gefunden werden? Zutiefst ahnen wir, dass wir uns selbst nur finden können, wenn wir von einem Gegenüber gefunden werden. Unser Leben ist oft ein Ausdruck einer verzweifelten Suche nach einem Gegenüber. Jemand, der uns ganz versteht. Wir suchen alle danach, ganz angenommen zu werden. Diese Suche treibt uns manchmal in verwegene Situationen: beruflich, in Beziehungen, auch in religiöse Abenteuer. Alles ein Ausdruck dieser Suche. Auch die Psychologie bestätigt das: Mein wahres Ich finde ich nur in deinem Du, in einem Gegenüber, das mich liebt.

Und das wichtigste Gegenüber, dass wir haben, ist Gott. Jesus sagt: Er sucht und lässt nicht locker. Wenn du ihn nicht kennst – er sucht dich, er vermisst dich. Hat Gott dich schon gefunden? Bist du bereit, dich finden zu lassen? Vielleicht merkst du, dass er dich heute Abend sucht. Dass er anklopft und fragt: 'Hallo, bist du da?' Denkst du jetzt vielleicht: 'Wer mich näher kennt, der nimmt schnell wieder Abstand!' Aber Gott kann dich nicht vergessen und sucht deine Nähe.

▪ **Gefallen und gehalten**

Jes 55,7-13: Wer seine eigenen Wege gegangen ist, der lasse von seinen bösen Gedanken und kehre um zum Herrn, damit er Erbarmen hat mit ihm, und zu unserem Gott; denn er ist groß im Verzeihen.

„Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und eure Möglichkeiten sind nicht meine Möglichkeiten - Spruch des Herrn. So hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch erhaben sind meine Wege über eure Wege und meine Gedanken über eure Gedanken.

Hintergrund dieses Textes sind die Israeliten, die im Exil in Assyrien leben. Sie hatten sich von Gott abgewandt und mit Völkern, die Gott verachteten, Allianzen geschlossen. Diese Bündnisse waren keine gute Idee. Ihr Weg endete in der Sackgasse. Der assyrische König besiegte die Israeliten und sie landeten in der Gefangenschaft. Nun sitzen sie da, die Israeliten und machen sich keinen Reim mehr auf Zukunft.

Doch Gott sagt: 'Kehrt doch um zu mir, denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und meine Möglichkeiten sind nicht eure Möglichkeiten. Wie klingt das denn, was Gott hier sagt? Etwa: 'Euer Niveau ist nicht mein Niveau. Ich spiel in einer höheren Liga! Was ihr gut findet, kann ich noch lange nicht gut finden.'

Hier spricht Gott zu enttäuschten, desillusionierten Menschen. Er ruft sie zu sich. Gott hält ihnen nicht vor, dass sie unter Niveau leben. Was hatten diese Menschen denn für Gedanken; wie sahen sie sich denn? Gottverlassen sahen sie sich, ausgeliefert an ihre Fehler und Entscheidungen. Und gerade diese Gedanken ist Gott nicht bereit mitzudenken; er widerspricht ihnen in Liebe! „Euer Bild von euch ist nicht mein Bild von euch; die Festlegungen über euer Leben teile ich nicht. Ihr sagt euch: wir löffeln jetzt die Suppe aus, die wir uns eingebrockt haben. Wir sind festgenagelt auf unsere Entscheidungen und ihr Folgen. Gott spricht in ihre inneren Festlegungen hinein und sagt: 'Meine Gedanken sind höher; ich sehe über die Mauern deiner Festlegungen hinaus; ich sehe über die Berge deines Versagens hinaus; ich sehe Zukunft für dich.'

Du bist nicht nur die Summe deiner Persönlichkeit, deiner Entscheidungen, deiner Fehler. Dein Leben soll die Summe seiner Möglichkeiten sein, die Summe seiner Liebe. Wenn du verzweifelt bist: Gott unterstützt deine Verzweiflung nicht, er hat die Hoffnung, die du brauchst.

• **Unsere Geschichte und Gottes Gnade**

Welches Bild hat Gott von mir? – das ist die Frage dieses Abends. Ich hoffe, Sie haben das in den Blick gewonnen: Gott liebt sie nicht, weil sie etwas Wertvolles getan haben. Es ist genau andersrum: Wir finden unseren Wert gerade darin, dass wir von ihm geliebt werden. Gott hat ein gutes Bild von Ihnen!

Aber was ist, wenn wir durch schlechte Erfahrungen, falsche Entscheidungen, durch eigene oder fremde Schuld an einem Punkt angekommen sind, wo sich nicht mehr viel ändern lässt. Du bist nicht die Summe deiner Entscheidungen! Dein Leben ist nicht die Summe eigener oder fremder Schuld! Auch wenn deine Situation dir zweifelhaft vorkommt, damit sind die Würfel längst nicht gefallen. Es ist das Geheimnis der Liebe und Gnade Gottes, dass er uns nicht nur segnen kann, wenn unser Leben einen guten Verlauf nimmt. Er holt uns da ab, wo wir jeweils stehen und wo wir gerade sind. Und von dort aus ebnet Gott uns neue Wege, auf denen wir mit ihm leben dürfen. Gottes Zuspruch der Vergebung ist immer gleichzeitig der Zuspruch, neu anfangen zu dürfen. Das ist, was Gott sagt: 'Ich habe doch ganz andere Möglichkeiten, komm doch!'

Ist Glaube nur eine Haltung? Glaube ist ein Beziehungsbegriff! Wenn uns ein Freund oder eine Freundin erzählt, sie habe sich verliebt, dann ist unsere erste Frage natürlich: In wen? So bezeichnet das Wort 'glauben' ein Vertrauen in jemanden, einen guten, mächtigen Gott. Glaube ist ein Beziehungs-Angebot. Gott tritt uns liebevoll gegenüber und lädt uns zu einer Partnerschaft ein. Er sagt uns ganz persönlich: „Ich würde dir so gern zeigen, wie sehr ich dich liebe. Ich habe dir so viel zu sagen und zu geben. In meinen Augen bist du unendlich wertvoll. Du bist geliebt!“

Vielleicht erleben wir auch, wie die Tatsache, dass wir uns selbst ablehnen, eine negative Wirkung auf unsere Beziehungen hat.

„Wer mit sich selbst auf Kriegsfuß steht, der wird auch andere bekriegen.“, hat Dag Hammerskjöld gesagt. Vielleicht bist du hart und ungerecht geworden, weil du enttäuscht von dir und deinem Leben bist. Vielleicht ist dein hartes und ungerechtes Verhalten anderen gegenüber nur Ausdruck davon, wie unzufrieden du mit dir bist. Bei Gott sind wir geliebt - umfassend und bedingungslos.

Sollte diese bedingungslose Liebe Gottes in deinem Leben folgenlos bleiben?

Wie viel Ruhe käme in dein Leben, wenn du die erstaunlichen Aussagen der Bibel über Liebe Gottes zu mir wirklich glauben würdest?!

Sind sie bereit, dass gute Bild, dass Gott von Ihnen hat, anzunehmen?

Werden Sie einen Vertrauensschritt in die Liebe Gottes hinein wagen?

Glaube ist ein Beziehungsangebot – Gott sucht sie schon lange.

Von weit her ist der Herr seinem Volk erschienen; er sagt: „Ich habe nie aufgehört, dich zu lieben. Ich bin dir treu wie am ersten Tag.“ Jeremia 31,3

Werden Sie weiter versuchen, ihre Identität in dem zu suchen, was sie tun und leisten.

Oder werden sie ihre Identität in der Wertschätzung und Liebe Gottes finden und dort endlich zur Ruhe kommen?

Sie können auch heute Abend wieder hier vorn eine Kerze anzünden.

Als ein Zeichen für Gott, dass Sie da sind.

Als ein Zeichen, dass Sie sich von ihm finden lassen möchten.